

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 M., durch
Posten in Kemberg 1,10 M., in Reuden,
Hotta, Zschütz, Rietz, Gommio 1,15 M.,
und durch die Post 1,24 M.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgepaltene Zeitspalte
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Künftiges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagblatt“.
Eingeliefern Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr 129.

Kemberg, Dienstag den 1. November 1910

12. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 31. Oktober 1910.

OC. Am 2. November findet eine parteilose Konferenz statt, die bei uns in Europa nicht zu sehen ist, wohl aber morgens in nordöstlichen Asien, im nordwestlichen Amerika, in Japan und im nördlichen Stillen Ozean. Die Sonne tritt um 23. d. M. aus dem Zeichen des Skorpion in das des Schützen. Sie geht am 1. um 7,02 Uhr, am 11. um 7,21 Uhr, am 21. um 7,39 Uhr auf und am 1. um 4,36 Uhr, am 11. um 4,18 Uhr, am 21. um 4,04 Uhr unter. Am 2. ist 2,50 Uhr vormittags Neumond, am 10. um 6,23 Uhr vormittags Erstes Viertel, am 17. um 1,19 Uhr nachmittags Letztes Viertel. Am 3. steht die Mondfinsternis in Erdferne und am 17. Nov. in Erdnähe. In der Nacht vom 16. zum 17. November beginnt 11,44 Uhr abends eine totale Mondfinsternis, die um 2,58 Uhr morgens ihr Ende erreicht und in Europa, Amerika, Afrika und fast ganz Asien sichtbar ist. Scheinbar mondbald ist am 1. November die Venus, am 15. der Saturn, am 28. der Jupiter und am 29. der Mars, der nahe beim Jupiter steht.

S. Zum Kapitel „Steuerhinterziehungen“ geben die Geschäfte, die von Zeit zu Zeit in den Zeitungen gemeldet werden, interessante Beiträge, nicht nur, daß es sich vielfach um sehr bedeutende Summen dabei handelt, hat es auch hin und wieder den Anschein, als schreie der Herr „Steuerhinterziehungen“ genannt, auch nicht faul zurück, Leute zu umgarnen, die sich unbedingt von demartigen Taten fernhalten müßten. Es muß doch sehr bedauern, wenn, wie häufig an dieser Stelle gemeldet wurde, drei höhere preussische Beamte sich weigern, die Steuerbefreiungen des verstorbenen Heintz Victor St. in Weiz, dessen Erben sie geworden sind, zu weiden. Allein man muß wissen, daß diese Erben den Weg der gerichtlichen Antragung des Streitiges zwischen ihnen und der zuständigen Steuerbehörde über die Nachlassungen beschritten haben, nicht allein, weil sie sich gewissermaßen zu schützen, sondern weil sie, wie es manchmal auch geschieht, einen Gerichtsprozeß herbeiführen wollten, damit sie wüßten, ob sie im Recht oder Unrecht waren.

* Heute gelangte die Nr. 2 der Monatschrift ehemaliger Kemberger (Verlag Berlin) in die Hände der Abonnenten. Die uns vorliegende Nummer bringt u. a. auch einen Bericht über die diesjährigen Ernteergebnisse. Ferner enthält dieselbe ein Begrüßungsgeheimt unseres Heimathäufers F. L. Schabe, Dienenhosen, welches bereits anlässlich des am 22. Oktober stattgefundenen Familienfrühstücks des Vereins der Kemberger in Berlin verfasst hatte und dort mit großem Beifall aufgenommen wurde. Besondere Beachtung verdient aber ein Beitrag über Kembergs Vergangenheit des Herrn Professors Schuepfer in Wernien; Betreffender ist ein ehemaliger Kemberger und Sohn des früheren Propstes Schuepfer. Daß auch unsere Geschäftleute sich die Monatschrift dienstbar zu machen suchen, erhellt man aus dem Interaktentel beselben, kurz, eine reichhaltige, interessante und belehrende Schrift für jeden einheimischen wie auswärtigen Kemberger.

* Ausstellung mit zeichnerischen Vorführungen für Damen. In Ergänzung unserer diesbezüglichen Vornotiz machen wir die verehrten Damen auf die sehr interessante Veranstaltung am morgigen Dienstag im Hotel zur Post aufmerksam. Für späterhin wird ein für jede Hausfrau höchst wertvoller Unterrichtskursus im anatomisch geometrischen Entwerfen der Kleiderstücke nach der räumlichst bekannten Schulmethode der Akademie zu Paris eröffnet werden und zwar zunächst ein sog. „Wohlfahrtskursus“ für Schnittzeichnen und Zuschneiden von Rock und Wäsche, als für die Hausfrau allerwichtigsten Kleidungsstücke. Gemäß wird man es mit lebhafter Freude begreifen, auch hier einen derartig interessanten

Unterricht nach der bewährten und zersäheren Methode der französischen Akademie gesehen und nach wohl gelegener Methode von dem Fräulein Unternehmern der Unterricht freies gelehrt wurde, zeigen die überaus zahlreichen Anerkennungen aus allen Ecken der Bevölkerung. Von überall vernahmen wir Stimmen der Anerkennung und des Lobes. Der hohe Wert der Kenntnis des Schnittzeichnens wird, sowohl für Fräulein, die in den anatomisch-geometrischen Gegebenen des Schnittzeichnens eine Nischensache für ihre praktische Arbeit finden, als auch für Nichtschneider, die dadurch im „Schneiden für den Hausgebrauch“ erst so recht befähigt werden, ist so allgemein bekannt und leuchtet jedem Denker ein, daß es eines besonderen Hinweisens kaum noch bedarf. Es sei hier nur noch erwähnt, daß die französische Methode, wie sie an der Akademie zu Paris gelehrt wird, auch heute noch die tonangebende zu nennen ist, spricht doch der keine Gesand der Franzosen in allen Modetagen schon selbst dafür! Frau Fuhr hat diese Methode auf Grund langjähriger Erfahrung ganz wesentlich vereinfacht, jedoch auch weniger Geübte ein vorzügliches Resultat erzielen. Die Erfolge, die Frau Fuhr allerorts schon erzielte, legen bereits Zeugnis für die Bestätigung und ihre Methode ab. (Siehe Anzeigenteil).

* Wie schützt man Holzler aller Art vor Fäulnis, Schwamm etc. und wie vertilgt man am besten die Wühlmaus der Obstbäume? Diese Frage wird in unserer Zeitung oft gestellt haben. Es gibt ja hierin bekannte Mittel die unter allerhand Namen in den Handel kommen. Als ein vorzügliches Mittel hat sich Karbolinum bewährt. Karbolinum ist ein bei der Fermentation gewonnenes Produkt, welches alle diejenigen Bestandteile des Holzes und Gummis von Ungeziefer Einhalt bietet. Als ein vorzügliches Produkt hat sich Karbolinum, sowie Obstbaum-Karbolinum der Firma Mitteldeutsche Papst- und Holzwerke, G. m. b. H., in Delitzsch b. Halle, a. d. Saale bewährt. Diese Firma erteilt jedem Interessenten gern gratis und postfrei nähere Aufschlüsse und können wir Interessenten nur empfehlen, sich an diese Firma vertrauensvoll zu wenden.

Des Abends sieht beim Lampenschein
Man gern die Inserate ein.

Torgau. (Entwürfe zum Denkmal Friedrichs des Großen.) Die vom Ausschuss zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen aufgeforderten Künstler, nämlich Bildhauer Becker-München, Tschopp-Schopau und Arnold-Grunewald haben ihre Entwürfe bereits zur Ausstellung gebracht. Den Künstlern war nun, um ein geschichtlich wahres Denkmal des großen Königs zu erhalten, folgende Aufgabe gestellt, deren Ausführung ihnen künstlerisch freigestellt wurde: Das Denkmal soll den großen König am Tage der Schlacht bei Torgau darstellen, am Rande der Domstädter Höhe mit erhobenem Kräftloft stehend, die Grenadierbrigaden von Sutterheim und die von Spurg auf die Süptiger Höhen anrufend. Der König ist im Jagdrock gekleidet, denn dieser hat ihm an diesem Tage wahrscheinlich das Leben gerettet, wie aus einem Briefe Friedrichs an seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, hervorgeht. Die Figuren der Entwürfe sind dem Kaiser zur Entscheidung eingeholt worden.

Blantzen (Thür.), 29. Okt. (40 Jahre in französischer Gefangenschaft.) Am letzten Mittwoch sind, wie der Schwarz. Hg. aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, zwei ehemalige Soldaten, der eine aus Blantzen bei Tennstedt, der andere aus Almenhausen (Schw.-Sonderb.), nach anderer Mitteilung aus dem Dorfe des Helmetales stammend, die im deut-

französischen Kriege in französische Kriegsgefangenschaft geraten und in den Verhaftungen als Vermittler bezeichnet waren, in ihre Heimat zurückgekehrt. Beide waren bei Ausbruch des Krieges verheiratet, und beide Ehefrauen sind noch am Leben. Sie haben ihre Gatten als tot betrachtet. Die Frau des einen ist schon lange eine neue Ehe eingegangen. Beide Gefangene waren von den Franzosen nach den außereuropäischen Kolonien geschickt und dort zwangsweise als Begleitende beschäftigt worden, bis es ihnen nach vierzig Jahren gelungen ist, zu entfliehen und unter vielen Anstrengungen auf einem deutschen Ausfahrtschiffe nach Hamburg und von da in ihre alte Heimat zu gelangen. Es sind bereits Schritte getan, daß die Reichsregierung dafür sorgt, daß den schwergeprüften Kriegsgefangenen eine angemessene Entschädigung gewährt wird.

Stadtverordneten-Versammlung

von 29. Oktober.

Anwesend waren: Herr Bürgermeister Dr. Scheffer sowie 3 Mitglieder des Magistrats, ferner sämtliche Herren des Stadtverordnetenkollegiums.

Herr Stadtverordnetenvorleser Hubn eröffnete die Sitzung um 7 Uhr und zunächst das Protokoll der vorigen Versammlung.

1. Kenntnisnahme: a) von Kassarevisionsverhandlungen. Der scheinbar hohe Ueberfuß über sich auf insofar, als eine Hypothekensforderung nicht beglichen sei, der Betrag ist nun in Wittenberg deponiert.

b) Aus den Nachweisen pro April/Juni über die Einnahmen unserer Kleinbahn ist zu entnehmen, daß dieselben fort und fort steigen. Gegen das Vorjahr ist ein Ueberfuß von 1137 M. erzielt, wozu besonders größere Transporte der hiesigen Fabrik beitragen. Ferner sei nun auch der nicht unerhebliche Ueberfuß von Heimatfest zu erwarten. Eine weitere Steigerung dürfte der Bahnanschluss der Grube und damit eine bessere Veranlagung des Anlagekapitals der Kleinbahn bringen. Ueber eine event. Weiterführung der Bahn nach der Heide werden verschiedene Anregungen gegeben, auch wurde erwähnt, daß Wörlitz für einen Anschluss nach Bergwitz sei.

2. Nachträgliche Zuschlagstellung auf Gartenanbauarbeiten. Die Erledigung dieser Angelegenheit wird bekannt gegeben.

3. Eine Beilage von 5 M. aus Räumereimitteln wird wie im Vorjahre für die Arbeiterkolonie „Frauenheim“ zu Groß-Saige bewilligt.

4. Vorlage wegen Baumplanzung an der Straße nach Zubast. Der Magistrat schlägt vor, die Straße mit Linden und Birken zu bepflanzen. Bei der Birkplanzung entstehen jedoch Schwierigkeiten. Es sollen daher bis an den Wald Birken, dann aber Kaskien gepflanzt werden. Reichert-Schmiedeberg offeriert Linden zu 1,75 und 2 M., Kaskien zu 75 Pf. das Stück, Nischels-Raditz nur Linden zu 1,25 M. Der erhebliche Preisunterschied dürfte auf eine bessere Qualität zurückzuführen sein, auch wird bekannt, daß Reichert Linden zu 1,25 M. in derselben Größe wie Nischels liefert. Drei Herren sollen eine Befichtigung in Schmiedeberg und Raditz vornehmen. — Obstbäume auf dieser Straße zu pflanzen, ist nicht zu empfehlen, da der Boden geringwertig und an einer Straße auch schlecht zu bearbeiten sei. Wolle man Obstanzucht, könne man auf der Stadt zur Verfügung stehendem Grund eine Plantage erstehen lassen, wo eine bessere Pflege der Bäume möglich und daher der Nutzwert ein größerer ist.

5. Der Landwirt Lindemann ersucht um Austausch von Straßenland, wodurch an der betr. Stelle ein Winkel beseitigt und die Stadt ein Stück Straßenland für eine event. spätere Straßenverbreiterung gewinnt. Die Veranlagung stimmt dem Gesuch zu.

Weiter kommen noch folgende Angelegenheiten zur Erledigung.

Der Wühlmausergräber Grube aus Zubast bittet um Ueberlassung eines größeren Stück Holzes

aus dem Stadtfest gegen Bezahlung, da ihm ein Teil an seiner Mühle abgebrochen sei; dem Gesuche wird stattgegeben.

Nachwächter Weiß läßt ein Schreiben an den Magistrat mit der Bitte ergehen, ihm zu seinem 25 jährigen Jubiläum am 27. Dezember, für den bei seinem Dienstvertritt erhaltenen Belohnung einen neuen, bezogenen Pelzes bewilligt; derselbe verleiht Eigentum der Stadt.

Dem Ziegeleipächter Zippertling werden auf Antrag 3 Morgen Land zur Bewirtschaftung gegen Zahlung eines angemessenen Pachtgeldes überlassen.

In der Frage der Licht- und Kraftanlage gibt Herr Bürgermeister Dr. Scheffer bekannt, daß in Kürze eine Verpredung hier stattfinden wird, von der man weitere Schritte erwarten darf. Das Verhalten des Direktors Günther-Bergwitz siehe der Angelegenheit hinsichtlich im Wege. Von der Leitung ist ein Schreiben eingegangen, in dem man sich wiederum in einigen Punkten des Berichtiges nicht einig erklärt. Der Herr Bürgermeister hatte sich darum an den Anhalt-Präsidenten Landesdirektor in dieser Sache gewendet und man hat Grund, davon die besten Erfolge zu erwarten. Der Landesdirektor wird auch in der abzuhaltenden Verpredung zugegen sein. Hoffen wir das Beste!

Die Brücke über den Wühlgraben wird von interessierter Seite als zu schmal befunden. Herr Bürgermeister Dr. Scheffer erklärt, daß dieselbe nur dem Fußgänger dienen, Fußwerke aller Art aber die Leitzigenerstraße benutzen sollte. Derselben Zweck entsprechende Brücke vollkommen.

Der Platz an der Anhalterstraße, sog. Reitbahnplatz, soll eine Umgestaltung erfahren. Baumplanzungen usw. sollen angelegt werden. Zu diesem Zweck muß den mannigfachen Veranlassungen ein Ende gemacht werden. Die Angelegenheit der Badeanstalt, die wohl allgemeines Interesse erregt, wurde ferner erwähnt und auf deren Vervollständigung gedrungen, damit im nächsten Jahre eine Badegelegenheit vorhanden ist.

Hierauf geheime Sitzung.

Bibliothek August Scherl



Wöchentliche
Leihgebühr für einen Band
10 Pfennig

Ausgabestelle:
RICHARD ARNOLD
Buchdruckerei des General-Anzeiger

Bestellungen auf den General-Anzeiger für die Monate November und Dezember werden noch entgegengenommen. Die Expedition.

Geht Herr v. Bethmann-Hollweg?

Immer wieder taucht die Frage auf, ob Herr v. Bethmann-Hollweg, des Reichs Ministerpräsident, in seinem Sinne, das ihm bisher noch keinen Erfolg beschaffen hat, zurücktreten oder aber ob er, wie seine Vorgänger, nicht wollen schon in kurzer Zeit seinen Abschied nehmen und ein andres Amt, das seinen Neigungen besser entspricht, übernehmen wird. Was zunächst den mangelnden Erfolg anlangt, den man dem Reichsministerpräsidenten allen diesen Verträgen, so darf doch nicht übersehen werden, daß er ja eigentlich nur eine Vorlage von Bedeutung zu vertreten hatte, und dies nicht in seiner Eigenschaft als Reichsminister, sondern als Ministerpräsident. Diese Vorlage war aber nicht kein Werk, sondern es war

eine Ehrfrucht

aus einer verflochtenen Gewebe, deren politische Beschaffenheit eine wesentlich andre war, als die der heutigen. Herr v. Bethmann-Hollweg hat im Wirkungsstreife des Auswärtigen keine schwierige Aufgabe zu lösen gehabt und wird als Kanzler erst Gelegenheiten haben, im Innern besonders zu wirken, wenn er die Parole für die nächsten Reichstagswahlen ausstößt. Wer heute das Gewicht in die Welt legt, Herr v. Bethmann-Hollweg, der hat sich in seinen Reden verhalten, muß unbedingt einen Kandidaten nennen, den er für diesen Posten, den verantwortungsvollsten, den das Deutsche Reich zu vergeben hat, geeignet hält. Und so ist es in der Tat. Im Osten und Westen des Reiches kann man wohl offen, bald verheißt davon reden hören, daß Herr Dernburg, der jetzt den Posten des Reichsministerpräsidenten des Reichsamtens zurückgetreten

der Mann der Zukunft

sei. Man ist auf diese Vermutung gekommen, weil Herr Dernburg ein erstklassiger Mann und Herr v. Bethmann-Hollweg ein Mann ist, der sich in der Zukunft auszeichnen wird. Herr v. Bethmann-Hollweg hat in der Zukunft ein Gewicht zu erlangen, das Herr v. Bethmann-Hollweg nicht erlangen kann. Herr v. Bethmann-Hollweg hat in der Zukunft ein Gewicht zu erlangen, das Herr v. Bethmann-Hollweg nicht erlangen kann. Herr v. Bethmann-Hollweg hat in der Zukunft ein Gewicht zu erlangen, das Herr v. Bethmann-Hollweg nicht erlangen kann.

Herrn Bethmann-Hollweg abzulehnen

Es geht das Gerücht nur, daß man in gewissen Kreisen an eine Kandidatur glaubt, ohne sich über ihre mögliche Lösung im geringsten klar zu sein. Wird doch in französischen Zeitungen sogar erklärt, Kaiser Wilhelm habe nach dem Scheitern der russischen Wahlvorlage im vertrauten Kreise geäußert: „Was nun? Wer soll denn eigentlich kandidieren?“ Und zwar ist dieses Kaiserwort eine Entschuldigung, wie die meisten doch die allgemeine Unklarheit werden. Vorläufig sind jetzt Sommerferien und wenn sie vorüber sind, wird Herr v. Bethmann-Hollweg gehen können, ob er der Mann ist, eine das Reich interessierende Frage mit jenem Kandidat vor dem Reichstag zu vertreten, den Kaiser immer in die Worte zu stellen beabsichtigt: „Ihr Herren, wenn die Wahl die Regierung nicht fördert, dann der Reichstag nur eine neue Steuer handeln müssen, die Reichsministerpräsidenten, und da wird es wieder zu erregten Debatte kommen.“ Wächter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat den fortgeschrittenen Reichstagsabgeordneten Julius Albert Träger aus Anhalt seines St. Gebirgszuges

Glück muß man haben!

1) Novelle von Hans Arnold.

Man kann sich bekanntlich nichts so leicht einreden, als was man wünscht. Frey war noch keine zehn Minuten gegangen, als er schon allseitig einen eingehenden Stroh am Arm und einen ebenfalls eingehenden Ring von Lotstein am Finger trug.

Diese letzte Möglichkeit kann sich dann in seinem Innern zu dem forderndsten Wille aus, er stellte sich das Mädchen in ihrer ganzen Schönheit vor, so deutlich, daß es ihm kaum übertraf, als ob er sie die Hand, die sich plötzlich in ihr gegenüber.

Mit unbeschreiblichen Entzücken driff er an den Helm; aber Lotstein blitzte ihn erst erbeben, dann völlig schlaflos, so, plötzlich wandte sie sich ab und lachte, ohne seinen Gruß zu erwidern, ihren Weg fort.

Jetzt erst begriff Frey ihre Empfindungen! Der Mannmann Schröder von gestern, der bescheidene Meister des einträchtigen Kolonialwaren-Geschäfts, — dem in ihren Entzücken bereits eine nicht ganz nebenläufige Rolle zuzuschreiben hatte, er lachte heute als bewaffnete Macht ihr entgegen, und sie wußte begriffen, wie nicht, ob eine wunderbare Möglichkeit sie lächelte, oder was sie von ihm denken sollte.

Schließlich hatte Frey die Dankensende eingeholt und lachte, ohne ihr flümmes Kopfsteifen, womit sie alle seine Worte der Be-

durch Verleihung des Kronen-Ordens 2. Klasse ausgezeichnet.

* Der neuernannte Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts, Dr. v. Lindequist, hat jetzt die Leitung der Geschäfte, indem er die Vortragenden Räte und Hilfsarbeiter der Zivilabteilungen, die Herren vom Kommando der Schutztruppen, sowie die Vorsteher der einzelnen Abteilungen im großen Sitzungssaal des Reichs-Kolonialamts um sich versammelte, übernommen. Nachdem der Staatssekretär der großen unbergänglichen Verdienste seines Amtsvorgängers, der die Beamten noch zu einer besonderen Abschiedsfeier in seinem Heim begrüßen wird, mit warmen Worten gebacht hatte, bekehrte er in kurzen Zügen die nächsten Ziele der deutschen Kolonialpolitik und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die koloniale Beamtenchaft, mit der er in aller zum Teil bis in die neunstellige Jahre zurückreichenden gemeinsamen Arbeit verbunden sei, ihn bei der Lösung ihrer schwierigen Aufgaben mit dem alten Pflichtgefühl und in der alten Einmütigkeit unterstützen werde.

* Die dem Bundesrat zugegangene Vorlage betr. die Einführung von Schiffschraubengelenken ist für alle Sommermonate eine fünfjährige Abführung der Abgaben vor, die von 0,1 bis 0,02 Pf. für das Tonne-Kilometer festgelegt wurde.

PR Die Stadtgemeinde Königsberg hat beschlossen, einem Teil ihrer Armeegelempfänger anstelle des baren Gehalts Aderland zu überweisen. Die Verteilung ist inwärtig erfolgt; es standen zunächst zwei Morgen zur Verfügung, die den Armen fertig gepflügt und in sogenannte „Mäcker“ geteilt übergeben wurden. Ein Mäcker ist etwa fünfzig Quadratmeter groß; je nach der Bedürfnisgröße und Grundbesitzgröße erhielten die Armeegelempfänger einen bis sieben Mäcker. Bedacht wurden sechs Einzelpersonen und 19 Familien mit 68 Köpfen. Mit dem Anbau ist schon begonnen worden. Wenn sich der Versuch bewährt, soll er später in erweiterten Umfang fortgesetzt werden.

England.

* Die Regierung hat sich entschlossen, den ersten Schritt zu einer Entzweiung in der Oberhausfrage zu tun und eine Konferenz zwischen den Führern der Liberalen und der Unionisten einzuberufen. Zwei Kabinettskäte haben sich eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt. Nachdem eine Abergewöhnung der liberalen Reichstagsmitglieder erfolgt ist, wird ein Brief Lord Salisbury an Balfour, den Führer der Regierungsgegner, die politische Lage klar legen und zu den erforderlichen Schritten näher erklären. An eine Abschaffung des Oberhauses, die noch bei den letzten Wahlen eine so hervorragende Rolle spielte, ist jedenfalls nicht mehr zu denken.

Portugal.

* Die Krise in Portugal wird allen Aufsehen nach nicht zur Abwendung König Mannos führen. Die Regierung wird nicht mehr die Kränken auslösen und Neuwahlen ausbrechen, die unter dem Zeichen einer Finanzreform stehen sollen. Wenn es der Regierung gelingt, die äußerst verworrenen Finanzangelegenheiten zu beseitigen, so dürfte die Krise überstanden sein. Ohne eine kräftige Anleihe wird es aber wohl schwerlich gelingen.

Dänland.

* Das Jarerecht läßt bereits jetzt in Anbetracht der starken Forderungen, obwohl der Gesamtmarkt, der das Geschäftswesen aller Selbstständigkeit erstreckt, noch nicht Gesez gewonnen ist. Eine Anzahl von Abhörern Einwohnern, die an einer Verarmung teilgenommen und einen ruffenfeindlichen Beschluß gegen das „Entschuldigungsgeze“ gefaßt hatten, wurden verhaftet und sollen wegen revolutionärer Umtriebe vor Gericht gestellt werden. Jareland weiß jetzt, daß es gegen Maßnahmen der Petersburger Regierung nicht müde darf.

Sachsen-Kaaten.

* Das Aufblühen der Tärrei, das sich nach außen kundigt durch den Ausbau des Deeres und der Flotte, findet nicht überall Zustimmung, denn der russische Vorkriegs-

Reinstandelohet das Einspruch gegen das türkische Flottenprogramm erhoben mit der Begründung, die türkischen Marinierungen könnten nur gegen Russland gerichtet sein. Früher war es immer Ausblick, das in einer „starken Tärrei“ den dort des Reichsinteresses lag, nachdem es den Osmanen eine Verärmerung des Türkenreichs aufgeben mußte. Jetzt aber scheint die Petersburger Regierung in einer starken Tärrei eine Gefahr zu wittern und die Lage des „ranken Mannes“ zurückzuzwängen.

* Wegen der von der Regierung vorgefallenen Maßreform ist es in Serbien zu einer Ministerkrise gekommen. Das Kabinet hat seine Entlassung genommen, weil so wohl Ultraliberal wie Junggradatone an dem Entwurf der Regierung Anstellungen machten. Das Parlament wird nur nachträglich aufgelöst werden und der König wird vorläufig ein Arbeitsministerium bilden.

* Zur Erinnerung an den Tag (11. Juni), an dem vor sieben Jahren König Alexander und Königin Draga von Serbien erschossen wurden, wurde in der Marktschloß zu Belgrad ein Trauerfest abgehalten. Auf dem Grabe des einstigen serbischen Königs paares wurden zahlreiche Kranz niedergelegt.

Amerika.

* Der Präpäsident Castro von Venezuela, der sich immer noch auf Teneriffa aufhält, hat einen Mitarbeiter der russischen „Tribuna“ Mitteilungen über seine Zukunftspläne und die Gestaltung seines Lebensabend gemacht. Castro erweist sich gegenwärtig besser gelumdet. Doch wünscht er keinesfalls nach Venezuela zurückzukehren, um dort von neuem die Macht zu erlangen. Denn eine wirkliche Macht ist nach seiner Meinung in Venezuela nicht zu erlangen; das Land wird immer mehr und mehr zum Kolonialland der Ver. Staaten. Herr Castro meint, daß eine Auseinandersetzung zwischen den großen und den kleinen Republiken Amerikas unvermeidlich sei. Damit aber sei das Schicksal der kleinen Republiken endgültig besiegelt.

Italien.

* Im fernem Osten wird heimlich der Kampf um die Macht fortgesetzt. So wiffen chinesische Zeitungen von neuen Verträgen der Japaner zu melden, die Ver. Staaten in den Augen der chinesischen Regierung zu verächtigen. So soll Amerika die geheime Absicht haben, einen Teil der Küste in Südchina zu besetzen. Die schwebende Angelegenheit der amerikanischen Flotte in der Bäfte dieser Küste sei der wichtigste Punkt der Pläne der Ver. Staaten. Die chinesische Regierung leidet indessen den Gehreben Japans kein Ohr und wird — ungeachtet dessen, wo sich die amerikanische Flotte gegenwärtig befindet — keinerlei Schritte gegen Amerika ergreifen.

Blitzkatastrophe in der Jungfernhöhe bei Berlin.

Ein furchtbarer Blitzschlag, bei dem sechs Personen, und zwar eine Frau und fünf Männer, getötet, 17 schwer und 70 bis 80 Personen leichter verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag gegen 6 1/2 Uhr in der Jungfernhöhe bei Berlin, das von dem neuen Johannisberg. Die Jungfernhöhe, wo jetzt ein beständiges Wirtshaus der Berliner, wurde während des Sommers von Tausenden von Berliner Familien angeseht, die bei dem heißen Wetter ins freie Feld zogen. Bald nach 6 Uhr abends verfinsterte sich der Himmel und die ersten Regentropfen fielen nieder. Das Publikum, das sich dahin versammelte in Berlin lagerte, in dem Zustande in den ohnehin überfüllten Botsalen oder ständige

unter die Bäume.

Näher und näher kam das Gewitter, und bald stand es direkt über der Jungfernhöhe. Gegen 6 1/2 Uhr fuhr, begleitet von einem furchtbaren Donnerlärm, der Blitz in das Schützenhaus, und zwar durch den Schornstein in den

großen Saal, umlängte dort den in der Mitte des Saales hängenden großen Kronleuchter, fuhr in die Erde und wurde unterirdisch weiter nach dem Raum des Friedhofes geleitet, wo er wieder aus der Erde fuhr und an dem Stadelbrand entzündete.

Die Verletzung war furchtbar.

Wenn längs des Raumes hatten sich mehr als tausend Menschen posiert. Witten in diese Menschenmassen fuhr nun der Blitz und raffte 80 bis 100 Mann nieder. Im ersten Augenblick waren die Menschen erschrocken, aber als sie wieder zu sich kamen und den Schreck des Unfalls überließen, war die Schläge traurig genug. Am Erdboden lagen vom Blitztrahf getroffene Menschen; einige gaben kein Lebenszeichen von sich, andre krümmten sich in den schlimmsten Stellungen, überall erdichte Wehgeschrei und das Wimmern der Verletzten. In einer nahegelegenen Kabine, von der aus man den Blitz und seine schrecklichen Folgen beobachtet hatte, legte man zum Alarm die Pfeife in Bewegung. Auf telephonischen Anrufen eilten aus dem Birkow-Krankenhaus Ärzte an die Unfallstelle, wo inzwischen von zahlreichen Menschen

das Rettungswort

in Angriff genommen war. Neun Wagen erschienen an der Unfallstelle. Alle neuen Wagen waren rasch mit den sechs Toten, die auf der Stelle vom Blitz getötet waren, und den zahlreichen Verwundeten, die zum Teil von ihren Angehörigen begleitet waren, aufgeladen, und nur letzte fuhr der traurige

Transport nach dem Krankenhaus

in Bewegung. Die Gänge des weiten Krankenhauses hallten wider von dem Wimmern der Verwundeten, dem Weinen der Angehörigen der Verletzten und Toten. Rasch wurden die Wagen entleert und wieder nach der Unfallstelle entsandt, wo sie ebenmäßig mit weiteren Opfern des Gewitters beladen und aufs neue nach dem Krankenhause transportiert wurden. Das wiederholte sich mehrere Male. Ein großes Aufgebot von Spülern suchte, unterließ zum Substitut, unter Anleitung der Ärzte und der Transportleute das Feld ab, und

immer mehr Verletzte

wurden herangezogen, von denen sich aber die meisten unter der sachkundigen Behandlung der Ärzte verhältnismäßig rasch erholten, so daß von ihrem Transport nach dem Krankenhaus abgesehen werden konnte. Nach und nach waren über 40 Personen im Birkow-Krankenhaus eingeliefert worden, darunter die sechs Toten, die in der Leichenhalle aufbewahrt wurden. Von den Verletzten konnten eine ganze Reihe nach kurzer Zeit wieder entlassen werden, 17 Personen jedoch, deren Verletzungen sich als schwer erweisen mußten, dort bleiben. Bei manchen hoffen die Ärzte, daß sie trotz der erlittenen Verletzungen doch in einigen Tagen entlassen und in Hauspflege genommen werden können. Andre aber weisen schwere Verletzungen, Verbrennungen und Schüttungen auf, so daß die Ärzte für sie das Schlimmste befürchten. — Auch aus andern Gegenden des Reiches werden immer neue Gemüterkrankheiten gemeldet, wie denn überhaupt seit Menschengedenken kein Sommer so viele Opfer durch Blitzkatastrophen zu verzeichnen hat, wie der diesjährige.

Heer und Flotte.

— An die Belagungen der Schiffe des Kreuzergeschwaders, der fünf in Ostpreußen befindlichen Schiffe, die Besatzung des Schiffsgebiets Kommando, das Ostpreussische Marinebataillon sowie an die Belagungen der Kanonenboote „Panther“ und „Gber“ können Privatleute von den bekannten Verbandsvorschriften kostenfrei verhandelt werden. Die Kosten für die Beförderung bis Hamburg bzw. Bremen sind vom Abnehmer zu tragen. Mit dem Porto muß bei der anzuwendenden Besatzung das Besatzungsgeld für Hamburg bzw. Bremen sowie 30 Pf. Verbands- und Verbandsgebühren im Streitfall entrichtet werden.

Tränen eine Deutung geben darf, wenn auch Sie jener alten Geschichte von der Liebe auf den ersten Blick“ sich getrauen glauben gelernt haben, dann lassen Sie mir als ersten Beweis davon Zeugnisung zu teil werden, wenn Sie haben er lachend binzu, da sie ihr, wenn auch noch durch Tränen, doch schon wieder freundschaftlich anseh, seien Sie so höflich an den „Stammvater Schröder“ wie Sie mir irgend wollen, aber haben Sie den Leinwand Sterned dafür um so lieber — was meinen Sie? Dort ist mich Ihren Eltern vorstellen und Ihnen sagen, daß Sie mir diesen Brief gefaßt haben?

Nun, Lotstein war nicht von Stein, sie sagte zwar nicht ja, aber sie nickte mit dem Kopfe, und das tat dieselben Dientle.

Näherkommende Schritte ließen unter Paare etwas befristet aufstehen, und Frey's Schred folgerte sich zu plötzlichen Entsetzen, als der Sternchen sich in der sonst harmlosen Gestalt eines Briefträgers vorantrieb, der in gefaßtem mühsamem Schritt, ohne rechts oder links zu blicken, an ihnen vorüber nach der Stadt ging. „Glaubst du, dieser Adler sei dir gefaßt?“ schien mit feurigen Buchstaben um die Mäße des ehrlichen Volkswagens geschrieben — was für eine Unglücksbotschaft konnte in jener Bezeichnung sein!

Frey verstand mit Mühe seine Bewirrung und reichte sich von seinem eigenen Braut, wo die Anlagen in die Stadt münden, mit dem nochmaligen Verprechen, sobald es seine Zeit gestatte, bei ihren Eltern einfinden zu wollen. Noch ein herzlicher Handdruck und ihre Wege führten auseinander.

grüßung und Freude erwiderte, zu beachten, neben ihr her, die ziemlich menschenleeren Anlagen entlang.

„Wenn Sie wählten,“ begann er verwirrt und ganz unbedeutlich vorwärts, „wie ich mich freute, als ich Sie so überraschend wieder vor mir sah. Sie würden mich nicht durch Ihren Vor betreiben. Eagen Sie mir nur, was Sie eigentlich von mir denken, um das Ihnen icheden?“

„Ich denke gar nichts von Ihnen,“ erwiderte das Mädchen in einem seufzenden harten und kalten Ton, den man ihrer jugendlichen Stimme gar nicht zugehört hätte, „ich fenne Sie überhaupt nicht und bitte Sie, mich augenblicklich meinen Weg allein fortsetzen zu lassen.“

„Schönen Volthen.“ das her unglückliche Frey schenkte, „wollen Sie mich nicht wenigstens anreden? Sie tun mir sicher in Gedanken unrecht; ich bin nicht so schuldig, als es den Anschein hat.“

„Sondern noch viel schuldiger,“ jammete es in seinem Innern, „wenn sie schon über die einfache Namensverwechslung so höflich ist. Was würde sie erst sagen, wenn sie wählte —?“

„Was bescheiden Sie eigentlich mit dieser zweiten Komodie?“ tante jetzt das Mädchen, stehen bleibend, noch immer in selben Ton. „Was Sie gettern gemollt haben, sehe ich heute wohl ein: Sie wollten uns alle zum Spielzeug Ihrer hochmütigen Laune gebrauchen; nun, aber ich Ihnen ja gelingen — Sie haben Ihre Sache vornehmlich gemacht — was soll ich nun noch anreden?“

Frey blieb gleichfalls stehen und ließ seine Augen erst einen Moment traurig auf ihr ruhen, ehe er sprach, „Wenn Sie so fragen, dann bin ich zu Ende; ich kann dann nur meiner Wege gehen, denn ich fühle, daß Sie ein Recht haben, mir zu zürnen und daß ich mich nur dann verteidigen darf, wenn Sie es mir selbst erlauben. Soll ich wirklich so von Ihnen scheiden?“

„Ich möchte einen tapferen Verlust, „ja!“ zu erwidern, schloß er aber an halb ersticken Tränen, die sich plötzlich in ihre Stimme und in ihre Augen drängten.

Sehr auffallend sah sie beide Hände vor sich und wandte sich von ihm ab.

„Ich muß gehen, auf die Gefahr hin, meinen Helden sehr wenig heldenmäßig erscheinen zu lassen, daß Frey bei diesem Anblick nicht ganz weit sich entfernte war, dem Mädchen herzhaft „Gottschalk“ zu rufen. Eine solche Hochmut wiederholender Empfindungen sah er seinem Kopfe zukommen, daß er sich von dem wilden Wogen seiner Gefühle rückwärts dröhnter ließ; er gestand Volthen in sitzenden Worten seine Liebe und bekannte ihr, daß er gettern zwar anfanglich in übermütiger Laune fenne, wahren Stamm und Namen verlor, daß er aber bald sich selbst die große Verdamnung über diesen tollen Unfall empfand und sich schon vor der Erde des Tages befristet gewiesen sei, daß aus seinem Scherz tiefer Ernst für ihn geworden und daß er — nun, kurz, was man in solchen Fällen sagt.

„Und, Volthen,“ sagte er dringend hinzu, indem er ihre Hand nahm, „wenn ich Ihnen

Von Nah und fern.

Ein Fehlbetrag von 196 000 Mark. Im Spar- und Darlehnskassenverein in Seifers (Wettermünd) wurde ein Fehlbetrag von 196 000 Mark aufgedeckt. Auf jedes Mitglied entfallen 800 Mark Verlust.

Die ungerichte Besichtigung eines Hofbauers wird gemeinhin in Damenten Eiferer als viel besprochen. Auf Veranlassung seines Hofbauers wurde ein beim dortigen Postamt befindlicher, langjähriger Oberpostassistent aus dem Dienst heraus verbannt und in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung abgehalten. Dem Inhalt hierzu gab die Denaturalisation eines Hofbauers, nach der der Assistent ein Hofbaurat unterzulegen haben sollte, das ein Geldgeber zu viel eingezahlt hatte. Die Revision der Kasse und die Hausdurchsuchung ergaben abfolgt nichts Befriedigendes, dagegen wurde nachträglich festgestellt, daß der Hofbaurat das vermisste Geldstück sofort dem Hofbaurat übergeben hat. Auf Grund dieser Tatsache wurde der Oberpostassistent, der ursprünglich wieder auf freien Fuß gesetzt, doch erst infolge der Aufregung gurgel dienstunfähig.

Unter einem glühenden Wolk. Im Walzwerk der „Gute Hoffnungsbütte“ in Sterkrade führte ein glühender Wolk auf die Arbeiter. Einer der Arbeiter wurde getötet; ein anderer erlitt schwere Brandwunden.

Einkauf eines Neubaus. In Bornheim (Rheinhausen) führte ein Neubau ein, der schon bis zum Dach gebauen war. Drei Arbeiter wurden von den Trümmern begraben. Einer ist tot, die beiden andern wurden schwer verletzt. Unter ihnen lag ein Zehnjähriger Schreiber aus Berlin, der einen Schindeldachstuhl und schwere innere Verletzungen davontrug. Er wurde bemerkt ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden, insofern wird angenommen, daß zu dem Bau schlechtes Bindematerial verwendet worden ist. Der Baunehmender wurde verhaftet.

Das erste Opfer des Frostes. Der Hofmeister Köpcke aus Grottenhof bei Marfeld, Kreis Amtshaus, verstarb gegen 10 Uhr abends den Weinfelder Gattin und wurde am anderen Morgen um 5 Uhr tot aufgefunden. Er ist das erste Opfer des Nachfrohes in diesem Jahre geworden.

Die Universitätsbibliothek in Toulouse verbrannt. Infolge eines Kurzschlusses entstand morgens, noch bevor die Vorkellerei begonnen hatten, ein Feuer, das die Bibliothek zerstörte. Infolge dieses Brandes wurde die Bibliothek der Universität in Toulouse (Frankreich) zerstört. Mit ungeheurer Geschwindigkeit dehnte sich der Brand, vom Bindematerial, über das ganze Dach aus, das bald ein Flammenmeer war. Als die Feuerwehr auf dem Platze ankam, stand auch das erste Stockwerk schon in Flammen. Sie mußte sich darauf beschränken, die anstehenden Gebäude, in denen die philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät untergebracht ist, zu schützen. Einige opferwillige Feuerwehrleute verließen, in das Innere des brennenden Gebäudes zu bringen, um wenigstens die kostbarsten Stücke aus der Bibliothek zu retten. Es war vergebliches Bemühen. Die unglücklichen Sammlungen, darunter mehrere aus dem Mittelalter stammende Einzelobjekte und zahlreiche wertvolle Instrumente, fielen den Flammen zum Opfer.

Standalagen in einem Pariser Theater. Im Pariser Opera-Theater kam es anlässlich eines Vortrages, den der Dramatiker Fauchot über die Kaiserin zur Zeit Ludwigs XIV. hielt, zu Standalagen. Die Anhänger des Königtums, die die Schmähungen des Vortrages gegen den Dramatiker Macine und die damalige ionische Gesellschaft unangebracht fanden, vertrieben durch Pfeifen und Stampfen dem Vortrage ein rauchiges Ende. Herr Fauchot mußte sich vor persönlichen Mißhandlungen durch eine Seitenröhre flüchten.

König Viktor Emanuel im Cholera-lazarett. Nach dem Besuch der Unglücks-

stätten in Salerno und Neapel, wo eine Überführung so großen Schaden angerichtet hat, begab sich der König von Italien in das Choleralazarett von Neapel und sprach den dort noch befindlichen kranken Familien Mut zu. Der König und sein Gefolge hatten die für solche Besuche notwendige Summe geleistet angelegt.

Der beliebteste Weltausstellungskommissar. Der Generalkommissar der italienischen Regierung auf der Brüsseler Weltausstellung, Herzog von Camerota, hat das ihm verliehene Kreuz des Großoffiziers der belgischen Krone zurückgegeben, da er eine höhere Auszeichnung erwarbt hatte. Man verspricht dem Herzog in kurzer Zeit eine höhere Auszeichnung, was jedoch von ihm abgelehnt wurde.

Der Besuch Kaiser Wilhelms in Brüssel.

Kaiser Wilhelm (links) neben dem König der Belgier (rechts) bei der Abfahrt vom Bahnhof.



Das deutsche Kaiserpaar und seine Tochter, die nach Brüssel gekommen waren, um den Antikristenbesuch des Königs und der Königin der Belgier in Berlin zu erwandern, wurden auf dem Hauptbahnhof von ihren königlichen Gästen und den Spitzen der belgischen Behörden empfangen. Der Kaiser, der die rechtliche Generalamtenen trug, unterließ sich einige Zeit mit dem ihm vorgestellten

der König gleich wieder zu Pferde steigen. Er erlitt keine Verletzungen.

Der Bennett-Ballon „America“ glück- lich gelandet. Der vermählte Ballon „America“ ist gelandet. Der Führer kamien und sein Assistent Bob befinden sich in Sicherheit. Die Landung erfolgte am Mittwoch, den 19. Oktober, fünfzig Meilen nördlich von Periboncaß. Die Landung erfolgte insofern nicht unglücklich, sich telegraphisch mit New York in Verbindung zu setzen. Der Führer kamien erzählt, daß die Landung am Ufer des Peribonca-Flusses ohne jeglichen Unfall vorübergegangen. Ihre Reise durch die dichten Wälder Nord-Quebecs war mit der langen Schmarrenzeiten verknüpft. Mehrere Tage lang waren sie vollkommen auf

je 1000 Dollar, auf die „Selvetta“ 500 und auf die „Harburg“ 250 Dollar.

Luftschiffahrt.

Die Luftschiffahrt erfordert immer neue Todesopfer. In Contocelle bei Rom fanden Freitagmorgen mehrere Militärflieger statt. Der junge Genie-Offizier Soglietti, der sich erst jetzt fürzuret mit dem Fliegerboot beschäftigt, führte dabei von seinem Apparat ab und wurde tödlich verletzt. Der Depurante und Marinestabsarzt Santini war aufstimm Jense des Todesfluges. Er sah, wie nach einem schönen Flug der Motor des Apparates plötzlich stockte und der Apparat senkrecht zur Erde führte, den Offizier unter sich begrabend. Santini leistete dem Unglücklichen die erste Hilfe und lud ihn in sein Automobil, um ihn ins Militärhospital zu fahren, wo Soglietti tot anlagte. Eine halbe Stunde später traf die junge Frau des Offiziers ein, die beim Anblick des toten Gatten in Krämpfe verfiel.

Gerichtshalle.

Wesen. Zwei Berliner „Ihre Jungen“ hatten sich wegen zahlreicher Grundbesitzfälle, die sie im Monat März d. J. in Gemeinschaft mit einem dritten Komplizen in Wöden vertrieben, vor der Strafkammer zu verantworten. Die Anklage richtete sich gegen den Arbeiter Franz Brapphalski aus Berlin, Bannpalle 21, den Monteur Franz Nowakowski aus der Treßdammstraße 10 in Berlin und den Hilfsarbeiter Joseph Jagliski aus Wöden. Sämtliche Angeklagten befinden sich seit über 6 Monaten in Untersuchungshaft. Die mehrtägige Verhandlung endete mit der Verurteilung des Hauptangeklagten Nowakowski zu drei Jahren drei Monaten Gefängnis und fünf Jahren Exzessverlust; gegen Brapphalski wurde auf ein Jahr drei Monate Gefängnis erkannt, während Jagliski mit drei Monaten Gefängnis davonkam.

Andolskade. Mit einem überaus tragischen Vorfall hatte sich die Strafkammer zu beschäftigen. Wegen fahrlässiger Tötung beim schwerer Körperverletzung angeklagt waren der 34-jährige Knecht Nieban und der Landwirt Schumann, beide aus Hülshagen bei Kranichfeld gebürtig. Nieban, der bei Schumann im Dienste stand, sollte am 26. Juli d. J. auf Geheiß seines Dienstherrn, der eine mißverständliche Frage abgesehen wollte, ein Gemehr aus Feld tragen. Unterwegs traf der junge Nieban ein 16-jähriges Dienstmädchen, das ein einjähriges Kind auf dem Arme trug. In der Meinung, das Gemehr sei nicht geladen, legte er letzteres auf das Mädchen an. Abwärts ging ein Schuß los und das Kind wurde sofort getötet. Das Dienstmädchen hingegen erlitt im Gesicht so schwere Verletzungen, daß es nach längerem Krankenlager auf beiden Augen erblindete; es trägt jetzt Glasaugen. Das getötete Kind gehörte Schumann, bei dem das Mädchen in Diensten war. Die Angeklagten wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Buntes Allerlei.

Im der Wege des Ostdeutsches hat der Gemeindevorsteher von Langel, Bürgermeister Weigert, eine ganz neuartige Verordnung getroffen, die andern Gemeinden zur Nachahmung bringen empfohlen werden kann. In einer Bekanntmachung weist er darauf hin, daß die an Gebäuden befindlichen Firmen- und andre Schilder sich vielfach in schlechtem Zustande befinden, indem sie teils unentfärbt geblieben, teils verfaulb oder reparaturbedürftig sind. Da solche Schilder dem Ortsbild nicht zu zieren geeignet sind, die Befitzer von Grundstücken, an denen Schilder angebracht sind, zur Nachprüfung und zur Abstellung etwaiger Mängel dringend ersucht worden.

△ Er kennt ihn. Student der Astronomie: „Der Professor, ich habe einen neuen Stern entdeckt.“ Professor: „Wie? An welchem Theater denn?“

Hunderttausend Franz gestohlen. Die Nationalbank in Brüssel schickte hier Tage hunderttausend Franz in 20-Franz-Scheinen in einen Sak einpackt an ihre Filiale bei Antwerpen. Als dort der Sak geöffnet wurde, enthielt er nur Papierstücke. Er war unterwegs durch einen ganz ähnlichen verstaubt worden.

Reisenfall des Königs von Spanien. Nach Meldungen aus Madrid ist König Alfons bei den Wandern im Stadlerlager von Carabandel, sieben Kilometer von Madrid, von einem leichten Unfall betroffen worden. Sein Pferd stieß auf und stürzte mit ihm, doch konnte

sich selbst angewiesen. Die wenigen Borräte, die sie vom Ballon mitgenommen hatten, waren bald verbraucht, so daß sie sich ihre Nahrung mit der Hilfe erlegten und in halbtrockenem Zustande genießen mußten. Das Komitee der Gordon-Bennett-Fahrt gibt folgende Ergebnisse von Gordon-Bennett-Fahrt bekannt: „America“ 1355 Meilen, „Hiffeldorf“ 1230, „Germania“ 1190, „Selvetta“ 850, „Harburg“ 795, „Aurora“ 772, „Le de France“ 725, „St. Louis“ 550, „London“ 410 und „William Populatin“ 315 Meilen. Von den für die Gordon-Bennett-Fahrt ausgetesteten Geldpreisen entfallen auf die Ballons „America“, „Hiffeldorf“ und „Germania“

unwiderstehliche Koller sich entfernt hat. Ihre garten Hände haben, als sie die Papiere hervorgeholt, die das Bekanntnis ihres Vaters enthalten.

Sie erzählt dem erstaunt aufstrebenden Geliebten von dem Besuch des vermeintlichen Vaters ihres Vaters und dessen Mitteilungen. Dann erzählt sie ihm die Geschichte, und als Bruno diese aufmerksam durchgesehen, erklärt sie ihm:

„Ich will heute noch zu Herrn Mühlberg — ich kann nicht eher Ruhe finden.“

„Du zweifelst auch jetzt noch? Du hättest doch immer fest an deinem Verdict, Silba?“

„Bruno bestürzt.“

„Ja, noch immer! Ich muß meinen Anteil sehen und sprechen, Bruno. Dann erst werde ich Gewißheit haben.“

„Alles, was Bruno ihr darauf entgegen, ist wirkungslos, und er sieht ein, daß es ihm nicht gelingen wird, Silbas Entschluß zu erschüttern.“

„Man gut.“ sagt er endlich. „Du sollst meinen Anteil sehen, aber heute ist es zu spät!“

„O nein! Ich sagre mit dem nächsten Zuge nach Bamme. In einer Stunde bin ich dort!“ versetzt Silba unbeweglich und schickt sich zum Aufbruch an.

„So warte doch, Liebste!“ hält er sie erregt zurück. „Du hast noch nichts von deinem Abendessen angerührt. Auch ich hab' Hunger.“

„Ich nicht — ich muß fort, Bruno!“

„Lag!“ sieht er leidenschaftlich hervor. „Weshalb kommst du jetzt so selten zu uns? Meine Mutter wundert sich auch darüber.“

„Ich habe ja so wenig Zeit, und des Abends bin ich so müde, entschuldigt sich Silba.“

„Das ist kein Grund. Wenn gibst du so viel Unterricht? Ist das notwendig? Du sollst dich schonen, dich erholen, und statt dessen machst du dich krank, eifer Bruno. „Doch nun komm, mein Lieb. Heute lasse ich dich nicht mehr los.“

„O, Bruno, ich bitte dich. Heute abend habe ich etwas vor — bringende Arbeit — ich muß noch ein Briefchen schreiben.“

„Ihre Verlegenheit, die etwas Anzügliches hat, erregt Brunos Mißtrauen. Er hält ihren Arm, den er an sich genommen hat, fest, zieht die Widerstrebende unter eine Straßenlaterne und blickt ihr forschend in das verklärte Gesicht.“

Unter dem schwarzen Schleier schimmern ihre schönen Augen wie feuchte Steine hervor. An ihren Wangen hängen Tränen.

„Was ist dir, Silba!“ kommt es beschwörend von seinen Lippen. „Ich gebe nicht von deiner Seite, bis du mir dein Herz ausgeführt hast.“

„Nichts ist mir! D laß mich heute abend allein, Bruno! Morgen — ja morgen abend komme ich zu euch, dann sollst du alles erfahren.“

„Wo doch! Du hast mir etwas zu beichten!“ ruft Bruno mit zärtlichem Vorwurf. „Liebste Silba, und du glaubst, du wirst mich los? Muß ich dich erst ansehen, mir dein Herz zu öffnen? Hast du so wenig Vertrauen zu dem Manne, den du liebst?“

Sie wendet den Kopf und Bruno sieht, wie ihr Fransen fliegen. Er drückt ihren Arm an sich und führt sie nach Hause zurück. Vor der Tür gibt er sie frei und sagt mit einer Stimme, die vor tiefster Strahlung und Schmerz zittert:

„Gute Nacht, Silba! Ich will dich nicht quälen. Du wirst mich los sein — wohlen, ich gehe.“

Aber er ist noch nicht zwei Schritte entfernt, als sie ihm nachhakt.

„Bruno!“ — Nein, bleibe. Du hast recht — es ist nicht von mir, die das vorzunehmen, was du wissen mußt. Warte hier eine Minute. Ich muß etwas aus meiner Wohnung holen.“

Und sie steigt die Treppe hinauf, während Bruno ihr betrocken nachschaut.

Kaum fünf Minuten später ist Silba, mit einer feinen Handtasche versehen, wieder bei ihm.

„Aber nicht zu euch nach Hause, Bruno!“ sagt sie, als sie ihre Hand auf seinen Arm legt. „Ich muß mich mit dir ganz allein darüber reden.“

„Gut!“ Er werden in ein Restaurant gehen, wo wir ungestört sind,“ erwidert Bruno, der an dem feierlichen Ernst, der auf ihrem Gesicht liegt, erkennt, daß etwas Besonderes geschieht.

An der Ecke finden sie eine leere Droßkoffe und setzen sich ganz allein darüber reden.“

„Weinstaurant der Friseur-Bennett.“ Dort lassen sie sich in einem abgeschlossenen Raum nieder, wo sie allein sind.“

Silba schlägt ihren dichten schwarzen Schleier auf in die Höhe, nachdem der ihnen

Bekanntmachung.

Auf Grund eines mit Herrn Abdeckereibesitzer Walter Klein in Preßisch a. G. getroffenen Abkommens wird das in Meritz, Gommlo, Gadiß, Großwig, Grenditz, Kemberg, Mochwitz, Nadertau, Desteritz, Proßwitz, Scholitz, Uthausen, Mledoin, Lubau, Globitz, Reinharz, Schnellin und Trebitz fallende Vieh vom 1. November d. Js. ab von Herrn Klein abgeholt und sind deshalb die Melbungen nach Preßisch an Herrn Klein zu richten.

Abdeckerei Zahna.

Mademischer Schnittzeichen- und Zuschneide-Kursus in Kemberg

u. d. rühmlichst bekannten u. hundertfachen Schulmethode der Akademie zu Paris.

Um Ihnen einen Einblick in unsere Methode und fachlichen Leistungen, andererseits Ihnen für wenig Geld recht Vieles zu gewähren, erteilen wir zunächst zu dem beispiellos niedrigen Preise von nur **3,70 Mark** zugl. 80 Pf. Materialauslagen einen besonders den wert. Hausfrauen empfohlenen

Wohlfahrts-Kursus

welcher Sie binnen wenigen Tagen in den Stand setzt, sich Rod und Bunte, also Ihre wichtigsten Kleidungsstücke, nach persönlichem Körpermaß völlig selbständig anzuzuschneiden und zuzuschneiden. Hierfür volle Garantie! Außerdem fertigen Sie im Unterricht eine große Reihe von Schnittm., die obige ohnehin geringe Ausgabe doppelt und dreifach aufwiegen. Falls Sie späterhin den allgemeinen großen Kursus zu 20 Mark besuchen wollen, werden Ihnen diese 3,70 Mark angerechnet.

Geht. Anmeldebüro zu oben genannten — Rod- und Buntkursus — werden entgegengenommen in unserer nächsten Dienstadt, den 1. November abends halb 9 Uhr im Saale des Hotel zur Post Ratifizanden

großen Kleiderschnittmuster-Ausstellung

mit Erläuterungen und zeichnerischen Vorführungen, bei welcher Ihnen außerdem jede weiter noch erwünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird. Eintritt (zur Kostenbefreiung) 20 Pf. Es wird noch angefügt, daß auf Wunsch auch noch Mädchenkleider und Knabenanzüge unterrichtet werden. Im übrigen lassen wir bezüglich unserer Erfolge in anderen Kursorten am liebsten unsere Schülerinnen reden; so schreibt u. a.

1. Frau Harzer Dr. Lonja Kramer, geb. von Schilling aus Saalfeld a. S.: „Der von Frau Finanzassessor Fuhr geleitete dreitägige Schnittkursus zeichnete sich durch seine lehrreiche und überaus praktische Methode aus, jedoch gelangt werden kann, daß sämtliche Teilnehmerinnen derselben mit gutem Erfolge behaftet haben. Frau Fuhr widmet sich trotz der knappen Zeit mit besonderer anerkannter Sorgfalt jeder einzelnen Schülerin, bemüht, derselben wirklich gründliche Kenntnisse beizubringen. Der Verlauf eines solchen Schnittkursus kann jeder Frau nur als warmste empfohlen werden.“

2. Frau Probstin und Kaufmann Reinhold aus Bismarck: „In den letzten Tagen hielt Frau Finanzassessor Fuhr, Frauenarbeitslehrerin aus Wittenberg, an drei Abenden im Schützenhaus Unterrichtsstunden über das Schnittzeichnen und Zuschneiden von Rod und Bunte ab und waren diese Stunden von über 30 Damen besucht, welche gleich mir über die praktische und leichtverständliche Anleitung erzählten. Frau Finanzassessor Fuhr hat es wirklich verstanden, der praktischen Hausfrau zu helfen, rasch und billig ihre wichtigsten Toilettegegenstände zu erledigen. Jede Frau und jedes Mädchen sollte einen solchen zeitgemäßen Kursus besuchen. Ich wünsche der freundlichen Lehrerin bei ihren ferneren Kursen den gleichen, besten Erfolg.“

Es laden freundlichst ein der Geschäftsleiter Finanzass. a. D. Fuhr, Schnittzeichnerin aus Frau Finanzassessor Fuhr, pr. Frauenarbeitslehrerin Wittenberg

Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Dezimalwagen * Bierdankswagen * Tafelwagen * Wasserwagen, Waschmaschinen, Wringmaschinen * Wäscherollen, Wäscheleinen, Wäscheklammern, beste bayerische Schleifsteine, feinste belgische Abziehsteine

Friedrich Heym.

Allen — Bruchleidenden

empfehle ich mich zur Anfertigung von Bandagen jeder Art, für den kleinsten (sowie für den schwersten Unterleibsbruch) passend. Für guten Sitz leichte vollständige Garantie.

Ferner empfehle Leibbinden, Geradenthalter, Suspensorien, Nabelbandagen, Vorfalbandagen usw.

B. Dammhahn, prakt. Bandagist, Kemberg, Anhalterstr. 22.

NB. Für Damen, Damenbedienung.

Rachschulunterricht

ist die kleinste nachgeahmt in den technischen

Selbst-Unterrichts-Werkzeug:

1. Maschinenbauschule. 2. Hoch- und Tiefbauschule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule. 5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. Installateurschule. 8. Stukkateurschule. 9. Steinmetzschule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerkmeisterschule. 12. Glasersteintechnikerschule. 13. Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule. Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Antragsentw. bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.

Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam, SO.

Elektrische Taschenlampen

Dauerbatterien, Birnen, Leitungsdraht, Elemente usw. empfiehlt Friedrich Heym.

Landwirtschaftliche Maschinenbauerei, August Matthias, Bad Schmiedeberg empfiehlt alle erforderlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, compl. Anlagen aller Sorten **Dreschmaschinen,** Drillmaschinen, Rud. Sackhe ein- u. zweifachartige Pflüge. **Reparaturen** fachgemäß und billigst.

Total-Ausverkauf

Schwarze und farbige Kleiderstoffe — Schwarze seidene Kleiderstoffe Blusenstoffe, Musselin, Satins, Blandrand — Anlet in Bett- und Kissenstoffe — Weiße und bunte Bettbezüge — Bettdecken in weiß und bunt — Handtücher, Tischtücher — Leinen, Halbseinen — Hemden-tuche — weiße und bunte Taschentücher — Neue Sachen in Blusen-, Nieder- und Tändelschürzen, Gingham- und Druckschürzen, Kinderschürzen in schwarz und bunt — Circa 40 Stück Hemdenbarchente in weiß und bunt — Barchent-Bettlischer — Fertige Hemden und Unter-hosen für Damen und Herren — Kinder-Beischnhosen

Fertige Herren-Paletots, fertige Herren-Anzüge in Buckskin und Zwirn sowie Kinder-Anzüge — Winter-Zoppen für Herren und Knaben zu jedem nur annehmbaren Preise

Fertige Buckskin- und Arbeitschößen — Blaue Monteur-Jacken und -Hosen Wolken, Stridgarne — Damen-Paletots — Kinder-Jacketts- u. Kapotten

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden sämtliche Waren zu ganz billigen Preisen ausverkauft

Kemberg, den 25. Oktober 1910.

W. Geilen

Speisezwiebeln — feinschaltig und hart — ff. Salat = Sellerie **Mororan z. Schlachten** empfielt Hermann Teur, Gärtner.

Alle Sorten Därme sind z. Schlachten wieder eingetroffen. **H. Krausemann.**

Konserven: Frisch eingetroffen: Sämtliche Gemüse und Obst-Konserven. Ich empfehle dieselben zu den jeweils billigsten Tagespreisen. **Paul Schwarz,** Inh. Hermann Krüger.

ff. Blaumohn empfielt Wilhelm Becker.

Neue Gemüse- und Früchte-Konserven in hochfeinen Qualitäten empfielt zu billigen Preisen **August Subn.**

Für Landwirte **Vitriol** ganz und gemahlen zum Weizen einmachen empfielt **J. G. Glanbig.**

Neue Gemüse-Konserven als Junge Schnitt-Bohnen, junge Bred-Bohnen, la junge Erbsen, junge Gemüse-Erbsen, Spargel-Enden, Bred-Spargel, **Gemüse-Allerlei,** empfielt **C. G. Pfeil.**

Abonnementsbestellungen auf die Monatschrift ehemaliger Kemberger

werden jederzeit vom Unterschriebenen entgegengenommen. Preis für ein Jahresabonnement bei freier Zustellung **Mk. 1,60.** Bereits erschienene Nummern werden, soweit vorhanden, nachgeliefert und Probenummern kostenlos zugelandt.

Paul Michaelis, Berlin S 14, Neue Jakobstraße 8. NB. Die heute erschienene neueste Nummer kann im Hotel „Zur Post“, sowie im Hotel „Zum Palmbaum“ eingesehen werden.

Die Weinpreise sind bei den Witzgen in Deutschland um hundert, in Frankreich um ungefähr fünfzig Prozent gestiegen. Da ich meine Abkäufer bereits vor Eintreten der diesjährigen Missernte machte und nur direkt von den Witzgen bestelle, bin ich im Stande, meine Weine unter ihrem bisherigen Namen und vorläufig noch zu früheren Preisen zu verkaufen. Qualität und Preise sind jeder Kontanten gewachsen.

Max Vormann, Weinhandlung, Gräfenhainchen.

Agenten welche auch das Eingehen von Bodenbeiträgen mit übernehmen, von großer Versicherungsgesellschaft gesucht. Offerten unter **A. 3. 396,** an Rudolf Wölke, Magdeburg erbeten.

Strychninweizen (stark vergiftet) zur Vertilgung von Feldmäusen, zu haben in der **Apothek.**

Zigaretten, Zigaretten in reicher Auswahl und vorzüglichen Qualitäten empfielt **C. G. Pfeil.**

Radf. B. Kemberg v. 1895. Mittwoch, den 2. November abends 8 1/2 Uhr **General-Versammlung** bei Robert Thierne. **Der Vorstand.**

Simons Garten = Donnerstag, den 3. November abends von 8 Uhr ab **Preis = Skat** Hierzu Platich von ff. Schultzei sowie Hochwürtschen. Es ladet freundl. ein **A. Simon**

Hopfenblüte. Sonntag, den 6. November **Kirmes** wozu freundlichst einladet **C. J. Jemer.**

Rotta. Sonntag und Montag **Kirmes,** Sonntag, Lang, wozu freundl. einladet **Fr. Müller.**

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unsern herzlichsten Dank. Kemberg, den 31. Oktober 1910. Postassistent **Emil Weser** und Frau Ida geb. Gräfe.